

# Apostelgeschichte im WS 2005/2006

## Ergebnisse der ersten drei Sitzungen<sup>1</sup>

In der ersten Sitzung am 19. Oktober 2005 wurde eine Einleitung in die spezifische textkritische Problematik der Apostelgeschichte gegeben. Diese braucht hier nicht protokolliert zu werden, da sie im wesentlichen im Netz nachgelesen werden kann.<sup>2</sup>

In der zweiten und dritten Sitzung am 26. Oktober und am 2. November 2005 wurde das erste Kapitel der Apostelgeschichte behandelt. Ich gehe im folgenden so vor, daß ich die wichtigsten Ergebnisse der sachlichen Reihenfolge nach notiere ohne Rücksicht darauf, in welcher Reihenfolge sie erzielt wurden.

Aus dem ersten Kapitel wurden die Abschnitte 1,1–8 (Das »Proömium«), 1,9–11 (Die Himmelfahrt) und 1,12–14 (Die Urgemeinde) gemeinsam übersetzt. Dabei wurde insbesondere die Frage nach der *Gliederung* kontrovers diskutiert. Die von Herrn Pilhofer vorgeschlagene Gliederung nämlich

**Gliederung**

1,1–8	Das Proömium
1,9–11	Die Himmelfahrt
1,12–14	Die Urgemeinde

erweist sich als problematisch. Von einem Proömium im eigentlichen Sinn kann ohnehin nicht die Rede sein. Zwar greift Lukas mit der einleitenden Bemerkung 1,1–2 auf das Proömium seines Evangeliums zurück (Luk 1,1–4), aber weder 1,1–2 noch 1,1–8 kann man als Proömium ansprechen.

Die Gliederung mit dem Einschnitt nach 1,8 ist anfechtbar: Der Beginn von v. 9 mit καὶ ταῦτα εἰπὼν spricht gegen einen Einschnitt, da weder ein Wechsel des

---

<sup>1</sup> Der Protokollant bittet für die Verspätung um Entschuldigung und hofft, ab der vierten Sitzung zu einem normalen Rhythmus zu finden ...

<sup>2</sup> Vgl. [www.die-apostelgeschichte.de](http://www.die-apostelgeschichte.de) (Vorwort und Einleitung zu Teil I, Seite VII–XII).

Ortes noch ein Wechsel des Personals vorliegt. Die Formulierung spricht eher für Zusammengehörigkeit als für Trennung der beiden Abschnitte.

Aber auch eine Untergliederung des vorgeschlagenen Abschnitts v. 1–8 ist nicht machbar: Weder nach v. 2 noch nach v. 3 kann man einen neuen Abschnitt beginnen.<sup>3</sup>

Ein stärkerer Einschnitt liegt zwischen v. 11 und v. 12. Aber auch hier wird eigentlich zunächst die Himmelfahrtserzählung fortgeführt, wenn von der Rückkehr nach Jerusalem berichtet wird.

**Ergebnis** Insgesamt ergibt sich, daß wir es in v. 1–14 mit einem zusammenhängenden einleitenden Abschnitt zu tun haben, dessen Untergliederung sich nicht empfiehlt. Trotz des proömienhaften Anfangs kann man nicht von einem eigentlichen Proömium sprechen.

\* \* \*

**Inscriptio** Der Titel des Buches ist – wie der Apparat zeigt – ganz unterschiedlich überliefert. Es finden sich im Apparat von Nestle/Aland<sup>27</sup> fünf verschiedene Lesarten:

LA I

πράξεις

ℵ (nach der Erläuterung S. 735 nicht von erster Hand: *secunda manu*); 1175 und wenige weitere Handschriften

LA II

πράξεις ἀποστόλων

B und D mit kleineren Abweichungen; Ψ sowie wenige weitere Handschriften

LA III

αἱ πράξεις τῶν ἀποστόλων

323<sup>s</sup> [*supplementum* zur Handschrift 323, vgl. die Einführung des Nestle/Aland, S. 13\*]; 925; 1241 mit kleineren Abweichungen und andere Handschriften

LA IV

πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων

453; mit kleineren Abweichungen auch: 614, 1505, 1704 und 1739<sup>s</sup>; 1884 und viele weitere Handschriften

<sup>3</sup> Bei der Großschreibung des Oī zu Beginn des v. 6 im Nestle/Aland handelt es sich vielleicht nur um ein Versehen und nicht um ein Gliederungssignal der Herausgeber.

## LA V

Λουκᾶ εὐαγγελιστοῦ πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων

33; 189; 1891; 2344 und weitere Handschriften

Vergleicht man die einzelnen Lesarten, so ist das Wachstum nicht zu übersehen.<sup>4</sup>

Herr Pilhofer plädiert für die kürzeste Fassung (LA I: πράξεις), findet dabei jedoch keine Unterstützung. Als Titel sei das allzu dünn. So bleiben wir bei der von den Herausgebern vorgezogenen LA II: πράξεις ἀποστόλων, obgleich diese zum Buch nicht paßt, da sie der lukanischen Apostelkonzeption widerspricht (vgl. Apg 1,21–22: demnach ist Paulus, der Held des Buches in den Kapiteln 15–28 und schon davor, gar kein Apostel<sup>5</sup>).

Für die textkritische Beurteilung ist wichtig, daß der Titel des Buches schwerlich auf den Verfasser selbst zurückgeht.<sup>6</sup> Dies gilt nicht nur für Bücher des Neuen Testaments, sondern für Prosaschriften überhaupt.<sup>7</sup> Wichtig wäre, zu wissen, ob Lukas sein zweites Buch separat publiziert hat oder nicht, d.h. ob ein hinreichender zeitlicher Abstand zum Evangelium besteht. Diese Frage kann man jedoch nicht ohne weiteres beantworten; in den Kommentaren wird sie so gut wie gar nicht angesprochen. So ist die Möglichkeit, daß die Schreiber der einzelnen Handschriften

<sup>4</sup> Die Handschrift 1704 bietet eine besonders ausführliche Fassung, vgl. Nestle/Aland, S. 735: πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων συγγραφεις παρὰ τοῦ ἁγίου Λουκᾶ τοῦ ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ.

Im Apparat unserer Ausgabe wird dies als geringfügige Abweichung rubriziert, vgl. die Erklärung zu den in runden Klammern erscheinenden Zeugen auf S. 12\*: „In Klammern () werden Zeugen verzeichnet, die geringfügig von der Variante abweichen, bei der sie stehen . . .“

Vergleicht man die beiden Fassungen, so ergeben sich die folgenden Abweichungen:

1. Lukas wird als Verfasser genannt.
2. Dieser wird mit dem Epitheton »heilig« ausgezeichnet.
3. Er wird als Apostel bezeichnet – was ungewöhnlich ist, um es zurückhaltend zu formulieren.
4. Er wird als Evangelist bezeichnet.

Dem gegenwärtigen Protokollanten scheint es einigermaßen abenteuerlich, all diese zusätzlichen Informationen als geringfügig zu qualifizieren. Wenn diese Informationen geringfügige Abweichungen sein sollen, erhebt sich die Frage: Was wären dann erhebliche?

Im übrigen wäre die Handschrift 1704 und 614 (s. auch S. 735) eher doch unter LA V zu rubrizieren gewesen, als »geringfügig« abweichend. Für die Herausgeber scheint aber der Beginn der Varianten mit πράξεις o.ä. entscheidend zu sein (Hinweis von Jens Börstinghaus).

<sup>5</sup> Er wird nur in 14,4 und 14,14 gleichsam »versehentlich« als ἀπόστολος bezeichnet.

<sup>6</sup> Die abweichende Auffassung von *Theodor Zahn*: Die Apostelgeschichte des Lucas. Erste Hälfte Kap. 1–12, KNT V 1, Leipzig 1919, S. 9 läßt Argumente vermissen; die Hengelsche These, wonach der Titel auf den Widmungsempfänger Theophilus zurückgehe, ist reine Spekulation (*Martin Hengel*: Die Evangelienüberschriften, SHAW.PH 1984,3, Heidelberg 1984, S. 49f.).

<sup>7</sup> Zum Problem vgl. *Bianca-Jeanette Schröder*: Titel und Text. Zur Entwicklung lateinischer Gedichtüberschriften. Mit Untersuchungen zu lateinischen Buchtiteln, Inhaltsverzeichnissen und anderen Gliederungsmitteln, UALG 54, Berlin/New York 1999.

von sich aus hier Hand anlegten, gegeben. Schwerlich ist der Titel älter als das zweite Jahrhundert.

**N**ur summarisch sei hier die Diskussion zu v. 1 und v. 2 wiedergegeben. Was zunächst v. 1 angeht, so fällt hier das μέν auf, dem kein δέ folgt. Man spricht in einem solchen Fall von einem μέν *solitarium*. Einzelheiten kann man dazu in dem Buch von Denniston nachlesen.<sup>8</sup>

In v. 2 wurde die Frage erörtert, ob das καὶ ἐκέλευσε κτλ. der westlichen Überlieferung (vgl. den Apparat zur Stelle) in den Relativsatz gehört oder nicht. Wir entscheiden uns gegen eine Änderung des Textes von Nestle/Aland.

\* \* \*

**E**ingehend haben wir uns in der zweiten Sitzung mit dem συναλιζόμενος in v. 4 befaßt. Die im Apparat verzeichneten »Verbesserungsversuche« gehen auf die Schwierigkeit zurück, dieses Partizip zu verstehen. Die gelegentlich angenommene Übersetzung mit „(gemeinsam) Salz essen“ ist nicht recht belegt.<sup>9</sup> Die sachkundige Prüfung der beiden im Wörterbuch von Bauer/Aland angeführten Stellen führt zu der Auffassung, daß sie für Apg 1,4 gerade *nicht* als Belege in Frage kommen, da dort jeweils von einer habituellen Mahlgemeinschaft die Rede ist. Aber auch die andere Übersetzung mit „jemanden um sich scharen“ ist nicht ohne Probleme, da man den Aorist bräuchte, nicht das Präsens.<sup>10</sup>

Die in der Textüberlieferung begegnenden Alternativen συναλισκόμενος und συναλιζόμενος helfen nicht weiter, da sie den Anstoß des Präsens nicht beseitigen. Die LA συναλισκόμενος ist einfach sinnlos, die LA συναλιζόμενος vielleicht eine Erleichterung (ist an den Gegensatz zwischen „sich unter einem festen Dach befinden“ und „sich unter freiem Himmel befinden“ gedacht?).

Die bei Metzger diskutierte Konjektur Heikels<sup>11</sup> συναλιζόμενοις brächte zwar syntaktisch eine Erleichterung (man würde dann übersetzen: „Er gebot denen, die er um sich versammelt hatte“); aber auch hier gilt: Man hätte lieber einen Aorist.

\* \* \*

<sup>8</sup> John D. Denniston: *The Greek Particles*, Oxford<sup>2</sup> 1954, S. 382–384.

<sup>9</sup> Dem Leser des lukanischen Doppelwerkes, der von der Lektüre der Ostergeschichten des Evangeliums zu Apg 1 fortschreitet, läge ein solches Verständnis nahe: Die Mahlgemeinschaft des Auf-erstandenen mit seinen Jüngern wird in Luk 24,41–43 wie in keinem anderen neutestamentlichen Text herausgestrichen.

<sup>10</sup> Wenn man übersetzt „Er scharte seine Jünger um sich“ o. ä., dann wäre in v. 4 ein gewisser Neueinsatz gegeben. In diesem Fall wäre es besser, den Vers 3 (im Unterschied zu der Ausgabe von Nestle/Aland) zu der Passage v. 1–2 zu nehmen, und also die Blöcke v. 1–3 und v. 4–8 abzugrenzen.

<sup>11</sup> Bruce M. Metzger (vgl. die folgende Anmerkung), S. 242.

In zwei Sitzungen wurde eingehend die Frage der Frauen in 1,14 diskutiert; strittig war dabei, inwiefern die textkritische Entscheidung den Sinn beeinflusst. Der Sache nach geht es um die Alternative: Handelt es sich um die Frauen der Apostel oder um Frauen im Gefolge Jesu (dazu vgl. Luk 8,1–3 sowie die einschlägigen Passagen in der Passionsgeschichte).

In der Ausgabe von Nestle/Aland liest man:

οὗτοι πάντες ἦσαν προσκατεροῦντες ὁμοθυμαδὸν τῇ προσευχῇ  
σὺν γυναιξίν

Im Apparat wird als abweichende LA von D notiert die Zufügung καὶ τέκνοις. Dies ist jedoch irreführend: Statt des σὺν γυναιξίν bietet die LA des Codex D: σὺν ταῖς γυναιξίν καὶ τέκνοις. Die Ausgabe von Nestle/Aland vermittelt hier kein vollständiges Bild der D-Überlieferung.<sup>12</sup>

Aus gräzistischer Sicht erscheint das Fehlen des Artikels vor dem γυναιξίν als sprachlich schwierig (vgl. dazu BDR § 257,3 mit Anm. 6). In der Grammatik werden die Frauen der Apostel angenommen (ebenso im Wörterbuch von Bauer/Aland). Akzeptiert man die Fassung ohne Artikel, liegen die Ehefrauen der Apostel näher. Aber selbst wenn der Artikel stünde, wäre *dies* rein sprachlich die nächstliegende Bedeutung. Will man das γυναιξίν auf Frauen aus dem Gefolge Jesu beziehen, wäre der Artikel unerlässlich.

Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß die textkritische Frage unabhängig davon bearbeitet werden muß, welche Frauen gemeint sind. Die Pilhofersche Diagnose zur Stelle in der Netzfassung: „Die westliche Überlieferung sieht in diesen Frauen und Kindern Angehörige der Apostel und legt damit das Verständnis des σὺν γυναιξίν eindeutig fest; darunter könnten ansonsten auch Frauen aus dem Gefolge Jesu verstanden werden, vgl. Luk 8,1–3“ bedarf insoweit der Korrektur.

**Ergebnis**

\* \* \*

<sup>12</sup> Vgl. dazu Bruce M. Metzger: *A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition)*, Stuttgart<sup>2</sup> 1994, S. 246.

Die Ausgabe, an der man die Notiz von Metzger überprüfen kann, ist: *Frederick H. Scrivener: Bezae Codex Cantabrigiensis, Being an Exact Copy, in Ordinary Type, of the Celebrated Uncial Graeco-Latin Manuscript of the Four Gospels and Acts of the Apostles, Written Early in the Sixth Century, and Presented to the University of Cambridge by Theodore Beza, A.D. 1581. Edited with a Critical Introduction, Annotations, and Facsimiles, Cambridge/London 1864, S. 328.*

Schwierig ist auch das Auftauchen der Brüder Jesu am Ende von 1,14. Die Brüder Jesu werden von Lukas in seinem Evangelium nicht namentlich genannt (Luk 4,16–30 im Gegensatz zu Mk 6,1–6; zu den Brüdern im Lukasevangelium ist 8,19 zu vergleichen, wo allerdings keine Namen genannt werden) und erscheinen hier recht unvorbereitet.<sup>13</sup> Auch im Fortgang der Erzählung spielen die Brüder keine Rolle; lediglich Jakobus kommt später (Apg 12,17) als leitende Persönlichkeit in der Gemeinde in Jerusalem in den Blick.

In 1,14 kann nur die Sorge um die Kontinuität zwischen der Zeit Jesu und der Zeit der Kirche der Grund gewesen sein, die Brüder Jesu hier eigens anzuführen.

2. Auflage vom 9. November 2005

*Peter Pilhofer*

## Postskript

Nachtrag zu LA I und Anmerkung 4: Der von einigen TeilnehmerInnen der Übung benutzte 8. Druck der 27. Auflage des Nestle/Aland weist abweichende Seitenzahlen auf. Der bei der LA I und in der genannten Anmerkung zitierten S. 735 entspricht in diesem 8. Druck die S. 737.

Ich danke allen TeilnehmerInnen, die mich auf Lücken und Versehen der 1. Auflage sowie der 2. Auflage dieses Protokolls aufmerksam gemacht haben.

3. Auflage vom 20. November 2005

*Peter Pilhofer*

---

<sup>13</sup> Zum Problem der Brüder überhaupt – insbesondere aus katholischer Sicht – vgl. *Josef Blinzler: Die Brüder und Schwestern Jesu, Stuttgarter Bibelstudien 21, Stuttgart 1967.*